"Frauen sorgen für eine andere Sicht der Dinge"

Trendforscherin im NP-Interview: Darum sind weibliche Mitarbeiter wichtig für Unternehmen

Frauen und Arbeit - darüber spricht Trendforscherin Jeanette Huber heute in Hannover bei der Bundesfrauen-Fachkonferenz. Die NP befragte sie vorab.

VON VERENA KOLL

Warum sind Frauen für Unterneh-

men wichtig? Das hat vor allem drei Gründe: Zum einen sind es zu 80 Prozent Frauen, die alle Kaufentscheidungen fällen. Wenn die Unterneh-

men also mehr Frauen einstellten,

stärkten sie ihre Kernzielgruppe, und das wäre gut fürs Absatzpotenzial.

Sie meinen: So könnten Unternehmen die Wirtschaft wieder ankurbeln?

Genau. Und zweitens bieten Frauen ein ungeheures Wissenspotenzial. Heute sind schon 55 Prozent der Abiturienten weiblich, und viele von ihnen haben bessere Noten als die männlichen Mitschüler. Unternehmen, die dieses Potenzial nicht nutzen, vergeben eine Chan-

ce im Wettbewerb.

Und Punkt drei?

Frauen sorgen für eine andere Sicht der Dinge. Sie sind nicht auf das schnelle Geld aus. Sie arbeiten ganzheitlicher.

Was heißt das?

Frauen wollen dem Kunden nachhaltig nützen. Und diesen Nutzen

NFO

Leannette Huber (51) ist Mit-Jalied der Geschäftsführung und Referentin des Zukunftsinstituts in Kelkheim. Sie spricht heute um elf Uhr im Hotel Wienecke (Hildesheimer Straße) auf der Bundesfrauen-Fachkonferenz. Das ist eine dreitä-

gige Veranstaltung von Enerci-

ty und anderen Energieversorgungs- und Entsorgungsunternehmen. Rund 80 Besucherinnen aus dem gesamten Bundesgebiet nehmen teil, darun-Betriebsrätinnen Gleichstellungsbeauftragte. Thema der Tagung: "Frauen

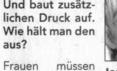
schaffen Veränderung."

können Frauen besser erkennen als Männer, weil sich Frauen als so genannte Empathie-Spezialisten besser in die Lebenssituationen anderer Menschen denken kön-

Klingt kuschelig.

Was ein Problem ist: Viele Frauen mögen es am Arbeitsplatz zu kuschelig. Sie sind harmoniesüchtig, scheuen Konflikte. Das ist falsch. Frauen müssen Position beziehen, sich auch einmal gegen Mehrheiten stellen, unpopuläre Entscheidungen fällen. Nur so führt man Veränderungen herbei.

Und baut zusätzlichen Druck auf. Wie hält man den aus?



müssen lernen, belastba-

rer zu werden. Wie Stahl. Der ist fest. Aber steht er unter Druck, federt er vor und zurück. Ist die Belastung wieder vorbei, pendelt er zurück, wird wieder fest und strapazierfähig. Dadurch hält er jedem Druck stand. Übertragen auf die Arbeit heißt das: Nach Phasen der

Hochbelastung muss man sich Ru-

hephasen verschaffen.